

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **115/116 (1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Zementhalle der LA (beim Südportal des Wollishofertunnels), eine parabelähnliche Gunitschale von 6 cm Stärke bei 16 m Stützweite und 15 m Scheitelhöhe (vgl. «SBZ» Bd. 112, S. 126*, I. LA-Baubericht), wird unter Leitung von Prof. Dr. M. Roß eingehenden Belastungsversuchen unterzogen. Gestern und heute erfolgen Verformungsmessungen, während am Montag, 29. Jan. Nachmittag der Tragfähigkeitsversuch bis zum Bruch — wenn dieser bei der zu gewärtigenden Zähigkeit der Konstruktion gelingt — vorgenommen wird. Man darf auf das Verhalten dieser 21,4 m langen, nur in der Mitte an zwei Bogenrippen von bloß 2,7 m Abstand aufgehängten Schale gespannt sein.

Eidgen. Techn. Hochschule. Als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. H. Leemann auf dem Lehrstuhl für Rechtslehre hat der Bundesrat gewählt Dr. *Peter Liver* von Flerden am Heizenberg, zur Zeit Regierungsrat des Kantons Graubünden, Chef des Dep. des Innern und der Volkswirtschaft. Liver hat 1929 in Zürich (mit einer Arbeit «Vom Feudalismus zur Demokratie in den graubündn. Hinterrheintälern») zum Dr. phil., und anschliessend in Bern zum Dr. iur. promoviert. Sowohl durch Bildungsgang, wie durch seine öffentl. Verwaltungspraxis, nicht zuletzt auch dank seines Wesens erscheint der Gewählte als für sein neues Amt, das er mit dem S. S. 1940 antreten wird, vorzüglich qualifiziert; er steht im 38. Lebensjahr.

Eine Schlittenseilbahn Airolo-Culiscio, die auf 780 m horizontale Länge einen Höhenunterschied von 345 m überwindet, und dabei erstmals in der Schweiz 100% Maximalsteigung aufweist, beschreibt die «S. T. Z.» vom 11. Januar. Sie gleicht grundsätzlich der ebenfalls von Bell (Kriens) ausgeführten Anlage Corviglia-Piz Nair¹⁾, besitzt aber vorläufig nur einen Schlitten mit 15 Personen Fassungsvermögen und 2 m/s Fahrgeschwindigkeit, der stündlich vier Fahrten ausführen kann.

Anhänger mit Einrichtung zur Vergasung fester Brennstoffe an Motorwagen, wie wir sie auf S. 311 von Bd. 114 auf Grund englischer Ausführungen beschrieben haben, sind seit Anfang dieses Jahres auch in der Schweiz zugelassen. Ein Bundesratsbeschluss regelt die Einzelheiten; Anhänger von über 500 kg Gewicht müssen bremsbar sein.

WETTBEWERBE

Aktuelle Probleme des architekton. Wettbewerbs. Arch. A. Reinhart in Winterthur macht uns darauf aufmerksam, dass auf S. 258 von Bd. 114 (Arbeit von O. Stock) sein Entwurf im Wettbewerb um den Bebauungsplan für den Bahnhof- und Bubenbergplatz in Bern (Bd. 93, S. 272*) als Arbeit eines Strohmannes bezeichnet wird. Dies beruht auf einem Irrtum des Verfassers Arch. O. Stock, was wir hiermit in seinem Einverständnis bekanntgeben. Jenes damals ursprünglich in den 1. Rang gestellte Projekt wurde nur deshalb disqualifiziert, weil Reinhart, dessen Urhebererschaft nie bestritten war, in einem dienstlichen Abhängigkeitsverhältnis zu einem Preisrichter stand. Reinharts Teilnahme wiederum war dem Umstand zuzuschreiben, dass das Programm nur auf die Grundsätze von 1909, nach denen er teilnahmeberechtigt gewesen wäre, nicht aber auf das Merkblatt von 1928 verwiesen hatte, welches letztgenanntes trotzdem bei der Beurteilung zur Anwendung kam.

Verwaltungsgebäude der Schweiz. Nationalversicherungsgesellschaft in Basel (S. 26 lfd. Bds.). Im Ergebnis soll es statt 1. bis 3. Rang heissen I. bis III. Preis.

NEKROLOGE

† **Louis Girod**, Dipl. Masch.-Ing., E. T. H. 1900/04, ist am 19. Dezember 1939 in Bern nach schwerer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben. Er war Bürger von Pontenet (Bern) und ward geboren in Madrid, wo sein Vater eine Uhrenimportfirma gegründet hatte; dort wuchs er auch auf, bis er Gelegenheit erhielt, durch den Besuch der Bezirksschule in seiner jurassischen Heimat und der Basler Oberrealschule Land und Leute der Schweiz aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Nach erlangter Maturität betätigte er sich vorerst ein Jahr lang praktisch in der Maschinenfabrik Aemmer in Basel. 1900 begann er seine Studien an der E. T. H., die er 1904 als diplomierter Maschineningenieur absolvierte. Mit dem Wunsch, das am Poly erworbene Rüstzeug möglichst gut zu verwerten, reiste er in die USA; nach einjährigem Aufenthalt hatte er sich aber zum Entschlusse durchgerungen, in das väterliche Geschäft einzutreten. Es fiel ihm dies deshalb nicht leicht, weil er Freude am Ingenieurberuf hatte und fürchtete, ihn dort nur ungenügend ausüben zu können.

¹⁾ Siehe «SBZ» Bd. 113, S. 76 (11. Februar 1939).

Doch waren die Aufgaben, die seiner harrten, so mannigfaltig, dass er seinen Entschluss nie zu bereuen hatte. Das Geschäft, das er nach des Vaters Tod gemeinsam mit einem Bruder leitete, nahm einen ungeahnten Aufschwung. Seine Firma importierte in den guten Jahren wertmässig mehr Schweizeruhren, als unsere Maschinenindustrie Maschinen. Louis Girod eignete sich in kurzer Zeit nicht nur ausgezeichnete Branchenkenntnisse an, er schuf die grosse innere und äussere Organisation seines Betriebes und entwickelte daneben noch seine Schreinerei zur Herstellung der Wanduhrengehäuse zu einer grossen Möbelfabrik, in der neben spanischen Stilmöbeln auch moderne Bureauöbel gebaut wurden. Spanien war ihm zur zweiten



LOUIS GIROD

MASCHINENINGENIEUR

26. Juni 1880

19. Dez. 1939

Heimat geworden. Er nahm lebhaftes Interesse an all dem vielen Schönen, was das Land zu bieten vermochte und benützte die Mussestunden dazu, dessen Geschichte und Literatur, sowie seine Kunstschätze kennen zu lernen. Er entwarf die Pläne für den Bau eines eigenen Wohnhauses, nach dem Vorbild des Grecohauses in Toledo. Dieses schöne Haus wurde nicht nur ein trautes Heim für seine engere Familie, sondern auch eine gastliche Stätte für seine vielen Freunde, die ihn dort besuchten.

Girod war ein Mann von aussergewöhnlicher Intelligenz, von grosser Energie und starkem Charakter und ein vorbildlicher Arbeitgeber. Diesen Eigenschaften hatte er seinen grossen Erfolg zu verdanken. Seinem Vaterland und seinen Freunden in der G. E. P. hielt er unverbrüchliche Treue. Er liebte es, sie jährlich wiederzusehen und errichtete sich zu diesem Zweck einen schönen Feriensitz am Thunersee. Doch das Schicksal war hart mit ihm. Er musste zusehen, wie im spanischen Bürgerkrieg das, was er in jahrelanger mühevoller Arbeit aufgebaut hatte, langsam zusammenschmolz. Sorgenbeladen flüchtete er mit seiner Familie in die Schweiz; sein älterer Sohn, der inzwischen die E. T. H. absolviert hatte, blieb in Madrid zurück und die Ungewissheit über sein Schicksal war für den Vater eine ständige Beunruhigung. In dieser schweren Zeit fing eine hartnäckige Krankheit an seine Gesundheit zu schwächen. Zwar besuchte er noch einmal sein geliebtes Spanien, er kehrte aber als kranker sorgenvoller Mann zurück und legte sich wenige Monate später nach langem Leiden zur Ruhe. Um ihn trauert seine Familie und ein grosser Kreis treuer Freunde aus der Studienzeit, die ihn alle lieb gewonnen hatten.

F. Wyss.

† **Ernst Ziegler**, Architekt, von Bern, geb. 9. Okt. 1878, E. T. H. 1898/02, ist, wie wir erst nachträglich erfahren, am 25. Nov. 1939 gestorben. Ziegler trat gleich nach Beendigung seines Studiums in das Architekturbureau Stoecklin in Burgdorf, das er schon im folgenden Jahre auf eigene Rechnung übernahm. Von 1915 bis 1924 war er mit Arch. H. Haller, dem jetzigen Direktor des Kant. Gewerbemuseums Bern, assoziiert. Während jener Zeit beteiligte er sich intensiv an der Gründung und Ausführung der Gartenstadt am Gurten in Wabern bei Bern, welches Unternehmen ihm schwere Sorgen bereitete und den beruflichen Lebensabend unseres G. E. P.-Kollegen getrübt hat.

LITERATUR

Untersuchungen in der Natur über Bettbildung, Geschiebe- und Schwebestoffführung. Erhebungen an der Hasli-Aare und ihre Auswertung unter Heranziehung von Ergebnissen in Versuchsanstalten, durchgeführt von Dipl. Ing. H. Bircher und Dipl. Ing. M. Oesterhaus. Mitteilung Nr. 33 des *Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft*. 110 Seiten Text, mit 71 Abb., 38 Tabellen und 2 farb. Tafelbeilagen. Bern 1939, zu beziehen beim Eidg. Amt für Wasserwirtschaft und in den Buchhandlungen. Preis kart. 25 Fr.

Der Inhalt vorliegender Veröffentlichung ist im redaktionellen Teil dieser Nr. (Seite 46) näher umschrieben. Im Schlusswort lautet die Quintessenz: «Das gesteckte Ziel wurde erreicht, indem unsere Messungen das Geschiebetriebgesetz der Versuchsanstalt für Wasserbau in Zürich [Prof. Dr. E. Meyer-Peter, E. T. H. Red.] bestätigten. Darüber hinaus führten aber unsere Untersuchungen noch zu Erkenntnissen über das Wesen des